

## Grundwissen über Passepartouts

# Der Rahmen aus Karton

**WARUM BRAUCHEN KÜNSTLERISCHE ARBEITEN auf Papier ein Passepartout? Seit wann sind sie in Gebrauch, und welche Funktion haben sie, die Rahmen aus Karton? Woraus werden sie gemacht? Welche Arten, Gestaltungsformen und Qualitätsklassen gibt es? Worauf Sie unbedingt achten sollten, wenn Sie ein Passepartout für ein Bild anfertigen.**



*Handkolorierte Biedermeier-Stiche in Passepartout mit Doppelausschnitt*

Das Passepartout (franz. passe partout = es passt immer, überall, passt nach allen Seiten) ist ein fensterartiger Rahmen, geschnitten aus speziellem Passepartoutkarton unterschiedlicher Dicke. Seine Ränder sind, abhängig von seinem Format, mehr oder weniger breit, der Größe des damit einzufassenden grafischen Blattes angepasst und schaffen den optisch notwendigen Abstand zwischen Bildrand und Lichtkante des Bilderrahmens. Sie bilden eine Zone optischer Beruhigung, in deren Mitte das Bild freier „atmen“ kann und dadurch wesentlich besser zur Geltung kommt als bei einer Rahmung ohne Passepartout, die ein Blatt optisch einengen würde und dadurch vielleicht um seine Wirkung brächte.

*Weiß, Beige und Grau – die am meisten gewählten Töne von Kartons für Passepartouts*



## Ästhetische und konservatorische Wirkung

Die Vorläufer der heutigen Passepartouts sind die Grafikmontierungen des 16. Jahrhunderts. Die herausragendsten Montierungen an der Wende der Spätrenaissance zum Manierismus stammen von dem berühmten Giorgio Vasari (1511–1574), dem toskanischen Architekten unter Lorenz di Medici, dem Maler, Zeichner, Dekorateur und Kunst-

schriftsteller. Kennern gilt er als der Erfinder des gezeichneten oder gemalten Rahmens um ein Bild. Sein „Libro di disegni“ (Buch der Zeichnungen) nimmt in der Geschichte der Bildeinrahmung einen wichtigen Platz ein.

Das Passepartout erfüllt aber nicht nur diese ästhetische Funktion, sondern darüber hinaus auch eine konservatorische. Durch seine Dicke fungiert der Kartonrahmen als Abstandhalter. Wenn es um ideell, künstlerisch oder materiell wertvolle Bilder geht, soll der Abstand zwischen Bild und Bilderglasscheibe mindestens 3 mm betragen. Äußerst wichtig ist das besonders bei der Einfassung von Pastellmalerei und Kohlezeichnungen. Ist zwischen einem Bild und einem bereits vorhandenen Rahmen nach Größe und Form ein zu großer Unterschied, so lässt sich dieser durch die Wahl eines entsprechenden Passepartouts ausgleichen. Dann passt beides – das Bild und der Rahmen – wieder zusammen.

## Beständig gegen Alterung

Passepartouts für Bilder sollten aus allerbesten Kartons gefertigt werden. Hierzu stehen dem Glaser/Einrahmer eine Auswahl an Museums- oder Konservierungskartons zu Verfügung. Hergestellt werden sie aus erstklassiger Zellulose als Rohstoff, der frei ist von jeglichen Schadstoffen. Passepartouts höchster Qualität wie diese sind lichtecht, farbecht, frei von säurehaltigen Substanzen und damit praktisch unbegrenzt alterungsbeständig.

Die Alterungsbeständigkeit ist gewährleistet durch die Pufferung des Rohstoffs mit Kalziumkarbonat, einer Säuren neutralisierenden Substanz. Dadurch haben auch Säuren und säurebildende Substanzen aus der Umwelt keine Chance, wirksam zu werden. In solchen Passepartouts und unter Bilderglas, das die UV-Strahlen des Lichts so gut wie hundertprozentig absorbiert und damit unschädlich macht, sind Grafiken auch vor Umwelteinflüssen vortrefflich geschützt.

Nie zuvor in der Geschichte der Bildeinrahmung gab es bei den Passepartouts auch nur annähernd eine solche Vielfalt der Materialien und Gestaltungsformen wie heute. Die Hersteller von Passepartoutkartons überschlugen sich gerade während der letzten beiden Jahrzehnte damit, immer wieder neue Kartons für Passepartouts auf den Markt zu bringen, Kartons, verschieden nach Format, Dicke, Farbe, Qualität der Rohstoffe und Verarbeitung.

Hinsichtlich der Materialqualität unterscheidet man prinzipiell zwischen Museumskartons und Konservierungskartons (Spitzenqualität) auf der einen und Kartons von Standardqualität auf der anderen Seite.

Passepartouts für wertvolle Bilder – künstlerisch, materiell oder ideell wertvoll – werden ausschließlich aus Kartons erster Qualität angefertigt. Entscheidend kommt es dabei auf die Alterungsbeständigkeit an. Alterungsbeständige Kartons sind praktisch auf unbegrenzte Dauer säurefrei. Das sind Kartons minderer Qualität keineswegs, sondern allenfalls für begrenzte Zeit. Die Mehrausgabe für Passepartouts aus erstklassigem Material lohnt sich in jedem Fall.

### Unendliche Gestaltungsformen

Rund 15 Hersteller von Passepartoutkartons in Europa und Übersee beliefern mit ihren Produkten den Fachhandel. Die beiden weltweit größten Hersteller führen in ihren Programmen mehr als 1000 verschiedene Kartonsorten, die meisten in unterschiedlichen Farbtönen, mit variantenreichen Oberflächenkaschierungen und anderen Besonderheiten. Der Variantenreichtum ist mittlerweile so groß, dass der Glaser/Einrahmer vor Ort buchstäblich aus dem Vollen schöpfen kann und bei der Einfassung jedweden Bildes über den dazu passenden Karton verfügen kann.



*Passepartout mit tiefgezogener Büttenkaschierung für Malerei (Öl auf Papier) von Robert Preyer*



*Passepartout in gebrochenem Weiß mit Schrägschnittkante*



*Passepartout mit „BevelAccents“ für eine Handzeichnung*

Passepartouts gibt es in tausend Gestaltungsformen. Standard ist das einfache Passepartout mit nur einem Fensterausschnitt. Mehrfachausschnitte sind üblich, wenn es gilt, zwei, drei oder mehr Bilder in einem Passepartout zusammenzufassen.

Usus sind auch Passepartouts mit getreptet wirkendem Sichtfeld. Die Wirkung wird erreicht, indem man zwei oder mehr Passepartoutmasken, nach Format und Ausschnittgröße genau aufeinander abgestimmt, hintereinander montiert. Für bestimmte Bilder dekorativen Charakters vor allem kommen Zierpassepartouts vieler Art in Betracht. Seit immer mehr Glaser/Einrahmer über Passepartout-Schneidautomaten verfügen, die von Computerprogrammen gesteuert werden, ist der Variantenreichtum bei den verzierten Passepartouts unermesslich groß.

Dr. Horst Weidmann

### ! Info

#### Schutzfunktion

Passepartouts von der Art, wie wir sie heute kennen und bei der Einfassung von Arbeiten auf Papier verwenden, gibt es seit dem späten 17. Jahrhundert, genauer seit Ende der 1680er Jahre. Zu dieser Zeit setzte auch die Verwendung von Glas zum Schutz gerahmter Bilder ein. Es waren zunächst nur Scheiben von kleinen Formaten, jedoch von ausreichender Resistenz gegen Umwelteinwirkungen. In der Folgezeit wurde es immer mehr Usus, Zeichnungen und Druckgrafik unter Glas, meist unter Mitverwendung eines Passepartouts, einzurahmen.

Anzeige